

Bernd Hillebrand zum Theologie-Professor berufen

Gebürtiger Waldseer war zuletzt Hochschulpfarrer in Tübingen und lehrt nun an der Katholischen Hochschule in Freiburg

Von Sabine Ziegler

BAD WALDSEE - Mit seiner Berufung zum Professor für Praktische Theologie an die Katholische Hochschule in Freiburg geht's für den gebürtigen Waldseer Bernd Hillebrand wieder ein Stückchen hinauf auf der kirchlichen Karriereleiter. Der geweihte Priester und promovierte Theologe baute die Jugendkirche „Joel“ in Ravensburg auf und verantwortete zuletzt die Tübinger Hochschulseelsorge. Seine neue Lehrtätigkeit im Breisgau hat der 48-Jährige am 1. März aufgenommen.

Die Waldseer Fasnet musste dieses Mal ohne den leidenschaftlichen Sammler und Lokalpatrioten auskommen, weil er als Professor zu Semesterbeginn schlicht nicht abkömmlich war. „Aber nächstes Jahr bin ich mit Sicherheit wieder dabei“, macht Hillebrand deutlich, wie sehr er sich mit seiner Heimatstadt verbunden fühlt. „Das ‚RV‘ steht in meinem Autokennzeichen, egal an welchem Wohnort ich lebe.“

Zuletzt befand sich dieser acht Jahre lang in Tübingen, wo der Hochschulpfarrer Ansprechpartner für 27000 Studierende war. „Das war Seelsorge im besten Sinne, direkt dran an den jungen Menschen und ihren Anliegen. Wir haben auch zwei Bands aufgebaut und Kultur gemacht, die hinausgewirkt hat über unsere Räume - so wie ich mir die Aufgabe von Kirche heute vorstelle“, blickt der engagierte Theologe zurück.

Wie damals in Ravensburg, als die jungen Leute „ihren“ Pfarrer von der Jugendkirche „Joel“ untern haben ziehen lassen, so gab es jetzt auch in der Neckarstadt einen tränenreichen Abschied, als Hillebrand Mitte Februar seine 60 Umzugskartons für Freiburg verpackte. Seit Oktober lehrte er dort bereits mit einer halben Stelle „Praktische Theologie mit Schwerpunkt Pastoraltheologie“, die nun zur Vollzeitaufgabe wurde.

Seine langjährige Erfahrung aus der Arbeit mit jungen Menschen möchte er in diesem neuen Studiengang einbringen und den Transformationsprozess der Gesellschaft wissenschaftlich begleiten. Daneben brütet er über seiner Habilitationsschrift zum Thema „Pastorales Personal in der Krise“ an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt.

Seit Bildung der großen Seelsorge- und Verwaltungseinheiten wird genau darüber kontrovers diskutiert. „Es ist nicht einfach, Seelsorge zu



Professor Bernd Hillebrand hat seine kirchliche Sozialisation einst in Bad Waldsee erfahren, wo er 1990 auch Abitur machte.

FOTO: ANNIKA SCHOWALTER/KATHOLISCHE HOCHSCHULE FREIBURG

machen, wenn - wie in der Erzdiözese Freiburg - 226 Pfarreien auf 40 heruntergeschraubt werden müssen“, räumt der Priester ein. Deshalb müsse in geschultes Personal investiert werden, das sich seelsorgerisch in den Kirchengemeinden einbringe.

„Ich unterrichte angehende Gemeindefereferenten und -referentinnen, die ich fit machen möchte für diese Veränderungsprozesse vor Ort. Sie werden an der Hochschule nicht nur theologisch ausgebildet, sondern auch in sozialer, sozialrechtlicher und kommunikativer Hinsicht.“ Eine seiner Studentinnen begann gerade ein halbjähriges Praktikum in der Kirchengemeinde St. Peter - bei den Pfarrern Thomas Bucher und Stefan Werner, Hillebrands Kurskollegen aus Tübinger Zeiten.

Zeitgemäße Seelsorgearbeit dürfe keine „lokale Insel“ sein, sie müsse sich vernetzen mit anderen Gruppierungen. „Als Kooperation in die Welt hineinwirken, um die Menschen für den Glauben zu begeistern. Eine Art Balance zwischen ‚drinnen daheim‘ und ‚draußen zu Hause‘“, stellt sich der Theologe vor. Und was die Priesterausbildung angeht, hat Hillebrand eine Idee, wie man mehr geeignete junge Männer gewinnen könnte.

„Sie müssen befreit werden von Verwaltungsaufgaben und Personalverantwortung, das können genauso gut nämlich Betriebswirtschaftler übernehmen. Der Pfarrer muss Zeit haben für die Seelsorge, er muss Präsenz zeigen und ständig in Kontakt sein mit den Menschen“, wirbt der Hochschullehrer für eine Verschlan- kung ihrer Aufgabenfülle. „Jeder einzelne Pfarrer muss aber bereit sein, ein Stück seiner Macht an ein Team abzugeben. Nur zusammen wird es möglich sein, Kirche vor Ort attraktiv zu machen und Menschen einer säkularen Gesellschaft für Glaube und Gemeinschaft zu gewinnen.“

Trotz der immer lauter werdenden Kritik an überkommenen Strukturen, Finanzaffären und Missbrauchsskandalen in der katholischen Kirche „brennt“ der Geistliche für seinen Beruf. Hillebrand: „Ich spüre, dass wir als Kirche etwas bewegen können, weil viele Menschen spirituell sind und das Leben ganzheitlich betrachten. Und da bin ich gerne mittendrin und gestalte die Prozesse mit.“ Er selbst sieht seinen Ruf als Professor übrigens gar nicht als Karriereschritt an. „Nach zehn Jahren Freiburg kann ich mir gut vorstellen, nochmals zehn Jahre Pfarrer einer Seelsorgeeinheit zu sein.“

Bad Waldsee erhält über eine Million Euro vom Land

Insgesamt 5,3 Millionen Euro Landesförderung für den Städtebau in der Region

KREIS RAVENSBURG/BAD WALDSEE (sz) - Rund 5,3 Millionen Euro erhalten die Kommunen im Wahlkreis Wangen/Illertal in diesem Jahr vom Land für die Städtebauförderung. Dies hat Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) am Mittwoch in Stuttgart bekanntgegeben, teilen die Landtagsabgeordneten Petra Krebs und Raimund Haser in einem Presseschreiben mit. Davon profitiert auch Bad Waldsee: 1,1 Millionen Euro gibt es für den Umbau des ehemaligen Finanzamtsgebäudes zur Zentrale der Stadtverwaltung.

In diesem Jahr stehen laut Bericht insgesamt mehr als 257 Millionen Euro zur städtebaulichen Erneuerung zur Verfügung. 140,2 Millionen Euro aus Landesfinanzhilfen und 100,86 Millionen Euro aus Bundesmitteln. Hinzu kommen rund 16,34 Millionen Euro Finanzhilfekürzungen, die nun erneut für städtebauliche Gesamtmaßnahmen eingesetzt werden können.

„Besonders erfreut bin ich über den Zuschuss von 1,8 Millionen Euro

vom Land für meine Heimatgemeinde Wangen“, zeigt sich Landtagsabgeordnete Petra Krebs (Grüne) in dem Presseschreiben erfreut. Die Fördermittel fließen in das Sanierungsgebiet „Soziale Stadt Erba-Auswiesen“, wo in den nächsten Jahren - auch im Hinblick auf die Landesgartenschau 2024 - zahlreiche wichtige städtebauliche Maßnahmen anstehen.

Geld fließt in Umbau des Finanzamtsgebäudes

Raimund Haser (CDU) weist in der Mitteilung darauf hin, dass nicht nur die großen Städte im Wahlkreis, sondern auch kleine Gemeinden wie Tannheim, Bergatreute, Wolfegg oder Erolzheim bedacht wurden. „Gerade kleine Gemeinden haben nur eine eingeschränkte Steuerkraft. Ihnen helfen Zuschüsse natürlich ganz besonders“, so Haser.

Insgesamt sechs Projekte werden in diesem Jahr im Wahlkreis Wangen/Illertal bezuschusst: Gefördert wird neben Wangen der Städtebau in Bad Waldsee (1,1 Millionen Euro für die Erneuerung eines denkmalge-

schützten Verwaltungsgebäudes zu einer Gemeindefereinrichtung), Bergatreute (400 000 Euro für Ortskernsanierung), Isny im Allgäu (723 000 Euro für laufende Erneuerungsmaßnahmen in der südlichen Altstadt), Kißlegg (300 000 Euro für die bereits laufenden Ortskernsanierungen), Erolzheim (400 000 Euro für die Sanierung des Ortskerns), Wolfegg (300 000 Euro Finanzhilfelerhöhung der laufenden Erneuerungsmaßnahmen im Ortskern) und Tannheim (300 000 Euro für die Erneuerung der Ortsmitte).

„Die Städtebauförderung ist eine strukturelle Daueraufgabe“, wird Ministerin Hoffmeister-Kraut in dem Presseschreiben zitiert. „Diese hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg zu einer kommunalen Schwerpunktaufgabe entwickelt. Ziel der Städtebauförderung ist die Beseitigung städtebaulicher Missstände und Entwicklungsdefizite und damit die Aufwertung und Verbesserung innerörtlicher Gebiete.“

Umbau der alten Schule in Wolfegg zieht sich hin

Wohnungen sollen in das Gebäude kommen - Ursprünglich war Hotel geplant

Von Florian Peking

WOLFEGG - In die alte Schule in Wolfegg sollen Wohnungen kommen. Doch wann der Umbau des geschichtsträchtigen Gebäudes beginnt, ist unklar. Das Projekt zieht sich schon lange. Peter und Erika Hornstein aus Nonnenhorn haben die ehemalige Schule in der Ravensburger Straße bereits 2016 gekauft. Getan hat sich seitdem aber wenig.

Ursprünglich wollte Peter Hornstein die alte Schule zum Hotel mit Weinstube umfunktionieren. Die Hornsteins haben bereits Erfahrung im Bereich Hotel und Gastronomie. Neben ihrem Weingut in Nonnenhorn betreiben sie in Memmingen die „Weinstube zum Goldenen Löwen“. Für 475 000 Euro hatte Hornstein das altehrwürdige Gebäude erworben. Bereits 2016 hatte er sein Hotelkonzept vor dem Gemeinderat präsentiert, im Herbst desselben Jahres hätten die Bauarbeiten beginnen sollen.

Doch einige Umstände hatten den geplanten Umbau erschwert. Es gibt viele Auflagen bei einem solchen Gebäude, weil der Bau von 1908 denkmalgeschützt ist. Diese Vorgaben

waren hoch: So hätten etwa der Treppenaufgang und die gesprossenen Fenster erhalten bleiben müssen. Auch strenge Brandschutzrichtlinien hätten eingehalten werden müssen. Hinzu kamen die langsamen Mühlen der Behörden, die das Projekt in die Länge zogen.

Die Kosten stiegen deshalb immer weiter an. Schließlich zog Hornstein die Reißleine: Vor dem Gemeinderat teilte er mit, dass die zu erwartenden Projektkosten von etwa 4,4 Millionen Euro nicht mehr tragbar seien. Hornstein hatte zuvor noch nach einem Co-Investor gesucht, der das Hotelprojekt mit ihm gemeinsam verwirklichen könnte. Doch es ließ sich niemand finden.

Es kam zum Kompromiss: Hornstein stimmte zu, ein Aufgeld von 250 000 Euro zu bezahlen. Im Gegenzug bekam er die Erlaubnis, die Hotel-Idee zu verwerfen und in die alte Schule stattdessen Wohnungen einzubauen. Der Gemeinderat hatte eingesehen, dass es eine beträchtliche Summe war, die hätte mehr investiert werden müssen, erklärt Bürgermeister Peter Müller die Entscheidung.

Die Bedingung, das Schulgebäude nach dem Umbau für die Öffentlich-

keit zugänglich zu halten, habe sich damit aber erledigt. Das war ursprünglich eine Vorgabe der Gemeinde Wolfegg, weil viele Bürger Erinnerungen mit der alten Schule verbinden. Mit einer offenen Gastronomie im Rahmen des Hotelprojekts hätten Wolfegger zum Brunch oder zum Abendessen vorbeikommen können.

„Wohnungen tun Wolfegg gut“

Als das Hotelprojekt geplatzt ist, hätte die Gemeinde auch das Recht gehabt, die Schule zum ursprünglichen Preis vom Käufer zurückzuerwerben. Von dieser sogenannten Rücktrittsregelung machte Wolfegg aber keinen Gebrauch. Der Bürgermeister sieht Hornsteins aktuellen Plan positiv, gerade im Hinblick auf den überalternden Wohnraumangel: „Wohnungen tun Wolfegg gut“, so Müller.

Der Fall sei damit für die Gemeinde abgeschlossen. Ob aber mit einem baldigen Baubeginn zu rechnen ist, bleibt offen: Auf eine Anfrage der „Schwäbischen Zeitung“ zum Wohnungsprojekt in der alten Schule Wolfegg wollten sich die Hornsteins nicht äußern.

Extraseite



Meine Heimat. Mein Verein.

Wanderung im Schussental

Schwäbischer Albverein Aulendorf hat das Wanderjahr begonnen

AULENDORF - Der Schwäbische Albverein, OG Aulendorf, war mit 24 Teilnehmern im Schussental unterwegs. Neben Vereinsmitgliedern waren Gäste vom Kneippverein Aulendorf und einige neue Mitglieder mit von der Partie.

Nach der kurzen Zugfahrt von Aulendorf nach Mochenwangen starteten die Wanderer beim Bahnhof Mochenwangen die erste Wandertour 2019. Nach wenigen Minuten Fußweg durch den Ort war die Schussen erreicht. Hier in Mochenwangen hat die Schussen schon einiges hinter sich: den kleinen Anfang am Schussensprung, den Schussentobel, die ehemalige Papierfabrik. Jetzt fließt sie ruhig und kraftvoll durch das Schussental. Die Schussen ist 62 km lang vom Schussensprung bis zur Einmündung in den Bodensee bei Eriskirch. Auf dem Schussenweg begleitete die Wandergruppe die Schussen. Das Wetter war sonnig



Die Wandergruppe auf ihrem Weg. FOTO: SCHWÄBISCHER ALBVEREIN AULENDORF

und klar, die Temperatur war fast noch unter null und der Ostwind machte die Luft noch ein Stück kälter. Die Alpen waren gut zu sehen, ebenso die Orte am Rand des Schussenbeckens.

Kurz vor Messhausen wird Kurs auf den Schenkenwald genommen, wo die Märzbecher vielleicht schon aufgeblüht sind. Der Weg durch den Schenkenwald war schön wie immer, nur leider waren die Märzbecher noch nicht so weit wie im Jahr zuvor um diese Zeit. Die Wanderung geht weiter über die Bahnbrücke in Richtung Staig zur Schussenbrücke. Hier münden der Krummensbach und der Baienbach in die Schussen. Nahe dabei steht die Schussenskapelle mit einem Bild, von dem erzählt wird, dass es hier angeschwemmt wurde, worauf die Anwohner die Kapelle errichteten. Das genaue Jahr ist nicht bekannt, aber in der ersten Hälfte des 19. Jhs. war sie jedenfalls schon an Ort und Stelle.

Ein besonderer Höhepunkt sind die Wasserhüterinnen von Theresia Moosherr. Sie stehen hier, um an die Bedeutung des Wassers für alle Menschen zu erinnern. Alle Menschen

müssen Zugang zu sauberem Wasser bekommen. Es sind eindrucksvolle Skulpturen, die der Schussen auf ihrem ganzen Weg vom Ursprung bis zum Bodensee zur Seite stehen.

Die Schussen fließt die nächsten Kilometer gerade und breit dahin. Links zeigt sich der Höhenzug des östlichen Schussentals. Vor uns und neben uns die weite Ebene des Schussentals, durchzogen von vielen Entwässerungsgräben.

Die Luft ist frisch und klar. Ein schöner Tag, um das Wanderjahr zu beginnen. Am Föhrenried ändert sich die Wegrichtung wieder. Noch eine halbe Stunde, dann ist das Gasthaus Lindenhof erreicht.

Die Wanderung dauerte drei Stunden und es wurden 10 km zurück gelegt. Die Einkehr war wohlverdient. Und nach dem Essen fuhr die Gruppe mit dem Zug zurück nach Aulendorf, bzw. Mochenwangen. Wanderführerin: Maria Pauer.

Rennteam mit Glück und Pech

Riesenslalom in Riefensberg

BAD WALDSEE - SBZ-Rennteam Bad Waldsee beim Riesenslalom in Riefensberg mit Freude, aber auch Pech: Am 24. Februar fand in Riefensberg der Riesenslalom - Kanzi Cup 5 und 6 - statt. Dieser wurde vom Schwäbischen Skiverband Süd ausgerichtet. Teilnehmer vom SBZ Bad Waldsee waren Linda Graf und Paula Haneke in der Klasse U10, Zanele Sickinger und Vincent Graf (U12), U16 weiblich Teilnehmer waren Themhani Sickinger und Roberta Hoffmann, Lukas Christ startete bei den U16 männlich.

Kitti Hölzli sicherte sich im ersten Lauf den dritten Platz. Lukas Bengel von den Aktiven vom SBZ Bad Waldsee erreichte mit einer Tagesbestzeit mit 31,46 Sekunden den ersten Rang im zweiten Rennen. Von ihm können sich die „Jungen“ noch was abschau-



Das Team. FOTO: SBZ

en, meint der Trainer vom SBZ-Ski-Alpin Rennteam Florian Hickiss. So eigentlich auch bei Matthias Zell, der aber leider im ersten Rennen Pech hatte, stürzte und sich dabei verletzte.